

Clemens Maria Schreiner sucht die "Urwuchtel"

07.11.2013 | 18:13 | von Sabine Hottowy (DiePresse.com)

Der Kabarettist reist in seinem neuen Programm "Neuland" die Ostautobahn entlang bis ins Reich der Mitte. Und schuld ist "da Dings".

Lonely Planet und Clemens Maria Schreiner sind sich einig: **Auckland ist ein Hotspot**. Jedenfalls brachten die verschriftlichte Touristenzentrale und der junge Kabarettist ihren "Guide" relativ zeitgleich heraus. Schreiner beschreibt Neuseeland in "Neuland" im Vergleich nicht so idealisiert: Er hat das "St. Pölten des Südens" besucht, bürokratische Exzesse überstanden, Parallelen zur Weststeiermark und die richtige Seite im Linksverkehr entdeckt.

Aber von vorne. Der Klang einer Wölbrettzither tanzt aus den Boxen des aufgefüllten Kabarett Niedermaier und erinnert an das letzte Acht-Schätze-Menü beim Chinesen. Bevor man ganz hypothetisch zu den gebackenen Bananen reist, tritt der Kabarettist Clemens Maria Schreiner auch schon an die Bühnenkante. Selbstbewusst und trotzdem kleinlaut beginnt er mit seinem Bericht. Eine irrtümliche Weltreise inklusive Selbstfindung und "Urwuchtel" habe er hinter sich, erzählt der Mittzwanziger. Ursprung allen Übels war der Rülpsen eines bekannten Kollegen, dessen Personalien Schreiner nicht preisgibt. "Es gibt nur drei Sorten von Pointen: schlechte, mittlere und alte!", sagte ihm "da Dings" damals und brachte seine Welt ins Wanken. Eine Kreativ-Krisis treibt ihn anschließend nach Bruck an der Leitha und die Ostautobahn entlang bis ins Reich der Mitte.

Menschen, Kabelbinder und Glückskekse

Mit dem Weltreisen verhalte es sich ähnlich wie mit einer Schwangerschaft, weiß der Mann jetzt: "Verleiht total neue Perspektiven, aber nach zehn bis elf Monaten ist es auch wieder genug". Mit den Pointen ist es schwieriger, manchmal sind sie hart erarbeitet - wie die Tretboot-Fahrt durch den Pazifik. Manchmal kommen sie ganz billig und lukrativ daher - vor allem, wenn das chinesische Publikum kein Wort versteht und der befreundete China-Restaurant-Wirt das Management schupft.

Schreiner erweist sich in seinem fünften Programm jedenfalls als guter Beobachter von Menschen (aller Länder), Kabelbindern (zu kurzen) und Glückskekse (selbst gemachten). Seine Stärke ist das Timing, das sitzt vom ersten bis zum letzten Satz. Wenn auch der geduldig intonierte Reisebegleiter "Fredl" ordentlich an den Nerven zieht. Dafür aber trage Leo Lukas, der Regisseur von "Neuland", die volle Verantwortung - oder Schuld, je nachdem wie streng man ist. Ah ja und "was sitzt am Baum und ...".

© DiePresse.com